Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich: vierteljährlich ℳ 6.—. Directe tägliche Kreuzbandsendung ins Ausland: monatlich ℳ 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich ½7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags 5 Uhr.

Redaction und Expedition:
Johannesgasse 8.
Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn) Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg.
Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 50 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 40 ₰.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Sonn- und Festtags früh ½9 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig.

№ 471. **Freitag** den 15. September 1893. **87. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,
städtische Einkommensteuer betreffend.

Der **zweite** Termin der städtischen Einkommensteuer ist **am 15. September dieses Jahres mit dem siebenfachen Betrage des einfachen Steuersatzes fällig.** Die Beitragspflichtigen werden deshalb aufgefordert, ihre Steuerbeträge bis spätestens **3 Wochen** nach dem Fälligkeitstage bei Vermeidung der nach Ablauf dieser Frist gegen die Säumigen eintretenden gesetzlichen Maßnahmen an die betreffenden Zahlstellen unseres Stadtsteueramtes zu bezahlen.

Leipzig, am 12. September 1893.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Koch.

Bekanntmachung,
die persönliche Anlage für die evangelisch-lutherischen Kirchen in Leipzig betreffend.

Der mit dem auf **den 15. September dieses Jahres** fallenden zweiten **städtischen** Einkommensteuertermine einzuhebende Betrag der persönlichen evangelisch-lutherischen Kirchenanlage ist

1) im Verbande der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden in Leipzig mit 51 %,
2) in der Kirchengemeinde Anger-Crottendorf mit 51 %,
3) „ „ „ Connewitz mit 74 %,
4) „ „ „ Eutritzsch mit 57 %,
5) „ „ „ Gohlis mit 54 %,
6) „ „ „ Kleinzschocher mit Schleußig mit 75 %,
7) „ „ „ Lindenau mit 65 %,
8) „ „ „ Lößnig mit 70 %,
9) „ „ „ Neustadt mit Reudnitzerfeld mit 48 %,
10) „ „ „ Plagwitz mit 75 %,
11) „ „ „ Reudnitz mit 66 %,
12) „ „ „ Sellerhausen mit Neuselleerhausen mit 47 %,
13) „ „ „ Thonberg mit Neureudnitz mit 80 %,
14) „ „ „ Volkmarsdorf mit Volkmarsdorfer Straßenhäusern mit 51 %,

des aus der Einschätzung zur staatlichen Einkommensteuer sich ergebenden einfachen Steuersatzes der städtischen Einkommensteuer **fällig.** Die Beitragspflichtigen werden deshalb hierdurch aufgefordert, ihre Beträge **binnen 3 Wochen,** von dem Fälligkeitstage ab gerechnet, zu bezahlen. Nach Ablauf dieser Frist wird gegen die Säumigen das Beitreibungsverfahren eingeleitet werden.

Leipzig, am 12. September 1893.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Koch.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender **Pflasterung** wird **vom 18. dieses Monats ab die Zimmerstraße in Leipzig-Plagwitz** während der Dauer der **Arbeit für den durchgehenden Fahrverkehr gesperrt.**

Leipzig, am 14. September 1893.

IX. 12941. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Stahl.

Bekanntmachung.

Die **Erd- und Maurerarbeiten** für den **Neubau der 3. Realschule** sind vergeben worden; deshalb werden die unberücksichtigt gebliebenen Herren Bewerber aus ihren bez. Angeboten entlassen.

Leipzig, den 11. September 1893.

4229 / I b / 1870. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Eichorius.

Gewölbe-Vermiethung.

Die bisher von uns zu Zwecken der **Ausstellung von Gebrauchsgegenständen** im Nicolaipredigerwohnhause, **Nicolaikirchhof 3/4, benutzten Localitäten** sollen von jetzt ab oder von einem späteren Zeitpuncte ab zusammen oder getheilt gegen halbjährige Kündigung oder auf einige Jahre fest vermiethet werden.

Miethgesuche werden auf dem Rathhause, 1. Etage, Zimmer Nr. 8, entgegengenommen. Daselbst wird auch weitere gewünschte Auskunft ertheilt.

Leipzig, den 14. September 1893.

Ia. 3961. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Krambiegel.

Der Vorstand des Mitteldeutschen Papier-Vereins hat dem Rectorat der Universität davon Mittheilung gegeben, daß in den Tagen vom 18. bis 20. dieses Monats eine Fach-Ausstellung in den oberen Räumen des Kaufmännischen Vereinshauses stattfinden werde, und es hat derselbe für die Universitäts-Angehörigen eine Anzahl Eintrittskarten freundlichst zur Verfügung gestellt.

Universitäts-Angehörige können die Eintrittskarten in der Universitätskanzlei **während der Vormittagsstunden** von 9—12 Uhr in **Empfang nehmen.**

Der Rector der Universität.
J. V.
Dr. Franz Hofmann,
d. Z. Prorector.

Königl. Baugewerkenschule zu Leipzig.

Der Unterricht an der **Königl. Baugewerkenschule** beginnt **Mittwoch, den 4. October.**

Die Meldungen zur Aufnahme sind mündlich oder schriftlich bis spätestens den **24. September** Mittags 12 Uhr beim Unterzeichneten oder im Schullocal, Grassistraße 7, zu bewirken. Prospecte über die Aufnahmebedingungen sind gratis im Schullocal oder vom Unterzeichneten zu erhalten.

Alle Angemeldeten, denen nicht ausdrücklich mitgetheilt wurde, daß sie von der Aufnahmeprüfung befreit sind, haben sich zu dieser **Montag, den 2. October, 7½ Uhr** im **Schullocal** einzufinden.

Diejenigen Schüler, welche Nachprüfung zu machen haben, erfahren die Termine derselben am 2. October früh 8 Uhr, oder so weit dies vorher bestimmt werden konnte, schon früher durch Anschlag im Schullocal.

Leipzig, den 30. Juni 1893.

Die Direction der Königl. Baugewerkenschule.
Baurath Wilh. Hey.

Aerztlicher Bezirksverein Leipzig-Stadt.

Versammlung
Dienstag, den 19. September 1893, Abends 6 Uhr im Saale der ersten Bürgerschule.
Tagesordnung:

I. Antrag: die Satzungen der „Invaliden-Versorgungscasse für die ärztlichen Bezirksvereine im Königreiche Sachsen" als Nachtrag zu den Statuten des Bezirksvereins aufzunehmen.
II. Wahl des Prüfungsausschusses (§ 9, 2 der Satzungen).
III. Standesangelegenheiten.

Dr. Heinze.

Die „Trade Unions".

P. **London,** 12. September. Die englischen Gewerkvereine, die in Folge ihrer Organisation, ihrer Ausdehnung (im Ganzen umfassen sie weit über 1 Million Mitglieder) und ihrer Bedeutung allen continentalen Arbeiter-Vereinigungen voranstehen, haben in der verflossenen Woche ihren 26. Congreß in Belfast abgehalten. Zum vorhergehenden Congreß, der im vorigen Jahre in Glasgow zusammentrat, hatten sich 495 Vertreter eingefunden, in Belfast zählte man bei der Eröffnung nur 360 Abgeordnete. Die geringere Zahl erklärt sich vielleicht aus der größeren Abgelegenheit des Versammlungsortes. Jedenfalls richtete sich diesmal die allgemeine Aufmerksamkeit ganz besonders auf den Congreß, da in dem Charakter und der Richtung der Trade Unions eine Wandlung eingetreten zu sein schien, die für Englands politisches und sociales Leben verhängnißvoll zu werden drohte.

Die englischen Gewerkvereine sind von den Arbeitervereinigungen des Continents sehr verschieden. Am ehesten läßt sich ihnen der Grütliverein in der Schweiz an die Seite stellen, der ebenfalls, wie bisher die Trade Unions, eine conservative, allen socialdemokratischen Bestrebungen abgeneigte Haltung zeigte und erst neuerdings, wie jene, den radicalen Lockungen zugänglicher geworden ist.

Die Trade Unions, die ihren Ursprung bis auf die alten Gilden zurück verfolgen und nach schwerem Kampfe erst vor verhältnißmäßig kurzer Zeit (1875) vollen gesetzlichen Schutz und ungehinderte Coalitionsfreiheit erlangt haben, erfreuen sich eines außerordentlich weiten Wirkungskreises, der allerdings für die einzelnen Vereine nicht gleich bleibt. Sie stellen Verbindungen dar, die durch gegenseitige Unterstützung die günstigsten Arbeitsbedingungen zu erlangen suchen. Ihre wichtigsten Ziele sind Erhöhung der Löhne und Abwehr von Lohnreductionen, Verringerung der Arbeitszeit, Regelung der Art des Arbeitens und alles Dessen, was sich auf Anstellung und Entlassung bezieht. Man kann sagen, daß sich die Sphäre ihres Einflusses fast auf Alles erstreckt, was die Arbeit und die tägliche Wohlfahrt des Arbeiters angeht. Die meisten Trade Unions gewähren eine Unterstützung in Krankheits- und Sterbefällen, sie versorgen invalide Arbeiter, zahlen an Arbeitslose einen bestimmten Betrag. Auch ein Streikgeld für den Arbeiter selbst wie für seine Angehörigen ist vorgesehen. Sogar Zehrgelder für reisende Mitglieder und Unterstützungen bei Verlust der Werkzeuge wie im Falle der Auswanderung in fremde Länder sind in den Statuten vieler Gewerkvereine einbegriffen.

Es läßt sich nicht leugnen, daß demgemäß die Wirksamkeit der Gewerkvereine außerordentlich vortheilhaft gewesen ist. Ganz abgesehen von der bedeutenden materiellen Unterstützung und Sicherung, die das einzelne Mitglied des Vereins genoß, hat sich durch den Einfluß der Trade Unions der ganze sociale Zustand der englischen Arbeiter ungemein gehoben. Ihr Selbstbewußtsein wuchs durch die Möglichkeit erfolgreicher Mitwirkung zur Hebung des eigenen Standes, zugleich aber auch die Selbstbeherrschung durch Beobachtung der selbstgesetzten Bestimmungen und Ordnungen, die Achtung vor der Entscheidung der Majorität und der Meinung Anderer. Strebsamkeit und geistige Regsamkeit wurden befördert durch das Nachsinnen über neue Mittel und Wege zur Verbesserung der Lage und durch die selbstständige Theilnahme an den Besprechungen. Träge und ungeschickte Arbeiter waren eine Zielscheibe des Spottes, tüchtige waren einflußreich und geachtet. Auch zur Mäßigkeit wurden die Arbeiter angehalten, da alle Trunkenheit strengstens verpönt war. Und dieser so wohlthätige Einfluß beschränkte sich nicht auf Mitglieder der Vereine, sondern machte sich auch bei einem großen Theil der übrigen englischen Arbeiterschaft geltend und stellte diese als Gesammtheit über die Arbeiter des continentalen Europa. Wenn England bisher von socialdemokratischen Strömungen fast frei war, wenn Jahrzehnte hindurch trotz ernster und ausgedehnter Differenzen zwischen Capital und Arbeit Gesetz und Ordnung gewahrt blieben, so haben wir dies sicher zum großen Theil dem wohlthätigen Wirken der Trade Unions zu verdanken.

Auf der anderen Seite sind schon seit Jahren Befürchtungen laut geworden, daß die Gewerkvereine, wenn ihre oft versuchte Einigung zu einem Bunde zu Stande kommen sollte, ihre sehr bedeutende Macht als ein Staat im Staate zum Schaden der übrigen Bürger mißbrauchen, daß sie ein Werkzeug ehrgeiziger, gewissenloser Führer, daß sie eine Beute communistischer Irrlehren werden möchten. Bisher waren diese Einigungsbestrebungen fruchtlos. Erst 1868, wo der erste allgemeine Congreß englischer Gewerkvereine in Manchester abgehalten wurde, hat sich diese ganz lose Form des Bundes gebildet, aber es bestehen Hunderte von Gewerkvereinen abgesondert, zum Theil mit rivalisirenden Interessen neben einander, häufig sind sogar verschiedene Vereinigungen desselben Gewerkes. Daneben verdankt eine Anzahl von Parlamentsmitgliedern ihr Mandat den Trade Unions, und es ist ein besonderes parlamentarisches Comité, dessen Ausgaben durch freiwillige Beiträge der Gewerke gedeckt werden, mit der Wahrung des Interesses der Arbeiter in der gesetzgebenden Versammlung betraut. Noch aber waren alle Anstrengungen, besonders des bekannten Keir Hardie, eine gänzlich unabhängige und selbstständige Arbeiterpartei zu gründen, ohne Erfolg.

Auf dem heurigen Congreß stand nun wieder, neben anderen Forderungen, die Discussion über ein energisches Vorgehen auf dem Programm, um die Mitgliedschaft zu den Gewerkvereinen allgemein zu machen. Nach dem Willen Keir Hardie's und seiner Gesinnungsgenossen soll, entgegen den alten conservativen Grundsätzen, kein Mittel unversucht gelassen werden, die ganze Arbeiterbevölkerung unter einer Leitung zusammen zu fassen. In jedem Winkel des Landes will man Proselyten machen und die mäßigen Gelder von den bestehenden, meist sehr leistungsfähigen Organisationen ziehen. Weiter sollen alle Gewerkschaften, alle wie neue, in Bünden vereinigt werden, die schließlich in einer großen Vereinigung aller britischen Arbeiter gipfeln. Gleich in der ersten Sitzung stellte denn auch Ben Tillet den Antrag, daß die Vereine einen freiwilligen Fonds zur Betreibung der Wahlen von Arbeitern für die localen Körperschaften und für das Parlament gründen sollen, und zwar unter Abführung von 5 s jährlich für je 100 Mitglieder. Aus dieser Casse sollen die Abgeordneten und sonstigen Vertreter aus dem Arbeiterstande bezahlt werden. Dazu stellte ein Genosse aus London den weiteren Antrag, die Bewerber auf die collectivistischen Grundsätze zu verpflichten. So lange auch nur ein Arbeiter, eine Arbeiterin oder ein Kind wegen Arbeitsmangels darbe, führte der Redner aus, dürfe kein Erwählter dieses Standes sich um reine Politik kümmern. Ein Vertreter der Bergleute verwahrte sich gegen eine solche Erklärung, indem er sich auf den herkömmlichen Boden der Gewerkvereine stellte, einer wirthschaftlichen und friedsamen Einrichtung, die auf dem Boden der heutigen Gesellschaft stehe. Ein anderer Redner jedoch behauptete, auch die Socialisten und Anarchisten seien Gewerkvereinler, und, von dem bekannten Aufstandsmacher und Parlamentsmitglied John Burns unterstützt, gelangte der Hauptantrag mitsammt dem Zusatz zur Annahme, letzterer mit 137 gegen 97 Stimmen. Keir Hardie, auch Parlamentsmitglied, versuchte einen weiteren Schritt nach links mit einem Antrag, die Arbeiter sollten im Parlament aufhören, anderen Parteien Gefolgschaft zu leisten und eine eigene Partei bilden; damit drang er aber nicht durch, wohl nur aus dem naheliegenden Grunde, weil das Häuflein von parlamentarischen Socialisten erst noch anwachsen soll. Die Minderheit war jedoch achtunggebietend, und es ist anzunehmen, daß sie sehr bald in eine Mehrheit umschlagen, und daß den Führern also das Mittel gegeben wird, ihren Genossen in den berathenden Körperschaften nach festländischer Art unumgängliche Befehle zu ertheilen. Von den unitarischen Beschlüssen sind die folgenden zu erwähnen: die Regierung soll aufgefordert werden, einer im Unterhause angenommenen Resolution gemäß, darüber zu wachen, daß bei Ausführung von Regierungsarbeiten gute Löhne gezahlt werden; das parlamentarische Comité wird beauftragt, Maßregeln zu ergreifen, um die Arbeiten des für 1896 in London zusammentretenden Internationalen Arbeitercongresses erfolgreich zu gestalten: es wird für die Pflicht der Regierung erklärt, den Arbeitslosen angemessene, d. h. anständige und einträgliche Beschäftigung zu verschaffen; zu Gunsten des Achtstundentages soll eine allgemeine Arbeiterdemonstration am 1. Mai veranstaltet werden; ein Antrag, die Feier auf den ersten Sonntag im Mai zu verlegen, wurde mit 60 gegen 58 Stimmen abgelehnt: im nächsten Jahre soll der Congreß der Gewerkvereine in Norwich abgehalten werden.

Ist nun auch hiernach das Hauptziel in Belfast noch nicht erreicht worden, so sind die gefaßten Beschlüsse doch sehr geeignet, den Weg zu diesem Ziele zu ebnen. Für die nächste Zeit werden sich die Führer allerdings damit begnügen müssen, daß erst die verwandten Gewerke sich vereinigen. Sollte aber im nächsten Jahre in Norwich oder später das Ziel einer engen Verbindung aller Arbeiter Großbritanniens völlig erreicht werden, so wäre allerdings die Gefahr für das Gemeinwesen außerordentlich groß, denn wer bürgt dafür, daß der alte Geist der Mäßigung, wenn die verführerische Machtfülle vorhanden ist, und die jetzt noch bestehende enge Verbindung mit dem ganzen Volksleben durch einseitige Verfolgung der Classeninteressen sich gelöst hat, daß dieser Geist weiter bestehen wird? Im Gegentheil spricht Vieles dafür, daß sich auch die englischen Gewerkvereine den socialdemokratischen Strömungen hingeben; insbesondere ihre Theilnahme an dem Züricher Congreß und ihre Beschlüsse in Belfast. Nicht mit Unrecht, scheint es, hat man gesagt, daß die Tage vorbei sind, in denen England schadenfroh auf Deutschlands Socialdemokratie als auf eine im eigenen Lande unmögliche Schmarotzerpflanze hinweisen konnte.

Deutsches Reich.

* **Leipzig,** 14. September. Unter der Ueberschrift: „Der Nur-Antisemitismus als socialdemokratische Vorfrucht" schreibt die „Leipziger Zeitung" u. a.: „Uns ist es niemals zweifelhaft gewesen, daß es nur die Socialdemokratie sein könne, der das demagogische Treiben der Ahlwardt, Böckel, Zimmermann und Gen. zu Gute kommt. In der wirthschaftlichen Bedrängniß der letzten Jahre merken die von diesen Agitatoren bearbeiteten, von Haus aus gut conservativen Massen es selbst nicht, in welchen Händen sie sich befinden und wie sie unter dieser Führung immer weiter nach links gleiten. Schon ist man ja soweit, daß man die Gemäßigten unter ihnen, die Liebermann v. Sonnenberg und Gen., in den Bann thut, weil sie noch zu viel conservative Anwandlungen zeigen. Dieser Proceß wird sich voraussichtlich so lange fortsetzen, bis die antisemitische Linke in der Socialdemokratie völlig aufgegangen sein wird. Fällt dann die antisemitische Rechte in der Erkenntniß, daß der wahre Antisemitismus nicht ein Programm für sich, sondern nur ein Theil des conservativen Programms sein könne, wieder den Conservativen zu, so wird man mit dieser „reinlichen Scheidung" immerhin zufrieden sein können. Bis es dahin kommt, wird aber noch eine recht unerquickliche Uebergangsperiode zu überwinden sein und wird man noch auf manchen Verdruß, vielleicht auch bei den in Sachsen bevorstehenden Landtagswahlen, gefaßt sein müssen."

C. H. **Berlin,** 13. September. Zwei findige Geschäftssocialisten sind auf die Idee gekommen, Arbeiter-Spielkarten herzustellen. Ein echter überzeugungstreuer Genosse kann unmöglich mit Karten spielen, in denen er den Königen seine Reverenz machen muß! Die Könige sind verschwunden und an ihre Stelle sind Ältere Arbeiter gekommen, alle mit einem starken Barte geschmückt. Wir haben da einen Landarbeiter mit der Sense, einen Schiffer mit dem Ruder, einen Bergmann mit dem Spitzhammer und einen Schmied mit dem groben Hammer (Landbau, Schifffahrt, Bergbau, Industrie). An Stelle der Buben sind junge Burschen gekommen (Schuster- und Bäckerlehrling mit aufgekrempelten Hemdsärmeln); die Metzgerlehrlinge documentiren ihre Zugehörigkeit zur Socialdemokratie durch rothe Schleifen. Die Damen sind geblieben; aber sie sehen schon wesentlich anders aus als in allen anderen Kartenspielen. Die Herzen-Dame trägt einen langen Palmenzweig, die Piquedame soll mit ihren verbundenen Augen und der Waage in der Hand die Gerechtigkeit darstellen, die Kreuzdame trägt die phrygische Mütze und um ihren Scepterstab schlingt sich ein breites Band mit der Inschrift: „Freie Arbeit". Drei Asse (Kreuz, Pique, Herzen), geschmückt mit lodernden Fackeln, einer Waage und fest in einander geschlungenen Händen, sollen die „Freiheit", „Gleichheit" und „Brüderlichkeit" darstellen. Carreau-Ass, umgeben von dem lorbeergeschmückten Maschinenrad. Die Karten sind sehr klein und von schwachem Papier und kosten mehr als die Stralsunder.

* **Berlin,** 14. September. Im General-Synodal-Vorstand stehen nach der „N. Pr. Ztg." mehrere Veränderungen bevor. Nach dem Tode des Vorsitzenden, Wirkl. Geh. Raths v. Kleist-Retzow, übernahm bestimmungsgemäß dessen Stellvertreter, General-Superintendent D. Schultze in Magdeburg, den Vorsitz. Nach der Synodal-Ordnung wählen die Beisitzer unter sich einen Vorsitzenden und dessen Stellvertreter nur dann, wenn beide Vorsitzende ausscheiden. Dieser Fall dürfte als eingetreten gelten, nachdem D. Schultze von einem Schlaganfalle betroffen worden und eine Wiederaufnahme seiner Amtsgeschäfte als ausgeschlossen anzusehen ist. Wenn also der Synodal-Vorstand im nächsten Monat, wie es heißt, wieder zusammentritt, wird zunächst eine Neuwahl des Vorsitzenden und seines Stellvertreters erfolgen müssen. Außerdem werden mehrere Stellvertreter der Beisitzer einzuberufen sein. Schon nach dem Tode des Herrn v. Kleist-Retzow trat als erster Stellvertreter der Minister des königl. Hauses, v. Wedel, ein; nunmehr dürften nach dem Tode des Dr. Frowein in Elberfeld und in Folge der dauernden Behinderung des General-Superintendenten D. Schultze Graf v. Rothkirch und Trach auf Panthenau und Justizrath Dr. Aldmann in Glogau an die Reihe kommen.

* **Berlin,** 14. September. Mit der Rückkehr des Staatssecretairs im Reichsamt des Innern, v. Boetticher, dürfte die sommerliche Ruhepause des Bundesraths im Wesentlichen ihren Abschluß gefunden haben. Die regelmäßigen Wochensitzungen des Bundesraths werden zwar noch nicht in der allernächsten Zeit, sondern wahrscheinlich erst zu Beginn des nächsten Monats wieder aufgenommen werden, aber die Vorarbeiten für die gesetzgeberischen Aufgaben der nächsten parlamentarischen Session müssen trotzdem in Angriff genommen und mit thunlichster Beschleunigung gefördert werden. Die Reichstagsauflösung vom 6. Mai hat die Durchführung einer ganzen Reihe von gesetzgeberischen Plänen verhindert. Das Reichsseuchengesetz, die vielbesprochene und vielangefochtene lex Heinze, das Auswanderungsgesetz, der Gesetzentwurf, betreffend den Schutz der Waarenbezeichnungen — all das ist, wie die „Allg. Ztg." in Erinnerung bringt, nicht zur Erledigung gekommen und soll nunmehr dem Reichstag wieder vorgelegt werden, aber, den zum Theil dringend geäußerten Wünschen entsprechend, in veränderter Gestalt. Diese Modificationen der ursprünglichen Regierungsentwürfe zu fixiren, wird wohl das erste Arbeitspensum sein, das Herr v. Boetticher bei seiner Rückkehr zu den Geschäften vorfindet.

Y **Berlin,** 14. September. (Telegramm.) Die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt: Die beiden Kreuzer-Corvetten „Arcona" und „Alexandrine", die sich bisher in Buenos-Ayres befanden, gingen gestern nach **Rio de Janeiro.** (S. unten. Red.)

Y **Berlin,** 14. September. (Telegramm.) In gut unterrichteten Kreisen Münchens verlautet, wie uns ein Privat-Telegramm von dort meldet, der Prinzregent beabsichtige, den **Prinzen Leopold** zum Feldmarschall zu ernennen. In dem Etat soll ein Posten hierfür in Verbindung mit den Kosten der Armeeinspection eingesetzt werden.

≈ **Berlin,** 14. September. (Telegramm.) Wie das „Berl. Tgbl." wissen will, hat sich die Majorität der **Börsen-Enquete-Commission,** entgegen dem Beschlusse des Juristentages, dafür entschieden, daß die Differenzgeschäfte klagbar sein sollen. In Betreff der Institution der vereideter Makler hat die Commission beschlossen, daß amtliche Makler beizubehalten seien, daß ihnen indessen der Handel für eigene Rechnung nicht mehr durch Gesetz, sondern disciplinarisch verboten werde. — Das genannte Blatt erfährt weiter, daß die Brüsseler Münzconferenz nicht mehr zusammentreten werde.

≈ **Berlin,** 14. September. (Telegramm.) In Sachen des Ingenieurs **Karl Paasch** sind im Civilcabinet des Kaisers drei Immediatgesuche eingegangen, worin deutschsociale Vereine die kaiserliche Intervention zu Gunsten Paasch's nachsuchen. Der Polizeiarzt, welcher durch sein Gutachten die Ueberführung Paasch's in die Irrenanstalt bewirkt hat, ist Sanitätsrath Dr. Richter.

— Angesichts der bedrohlichen Lage in Brasilien ist es bedauerlich, daß die deutsche Kriegsmarine gegenwärtig durch kein Schiff an der brasilischen Küste vertreten ist. Deutsche Interessen sind dort mindestens in demselben Maße vorhanden wie in Chile, wo seiner Zeit das Erscheinen eines deutschen Geschwaders von sehr gutem Einflusse war. Die Entfaltung der deutschen Flagge an der brasilischen Küste würde nicht so viel Kosten und Zeit in Anspruch nehmen, als damals die Entsendung des Geschwaders nach Chile, das den weiten Seeweg von Ostasien zurücklegen mußte; denn, soviel man weiß, befinden sich gegenwärtig die Kreuzercorvette „Leipzig" und noch ein anderes Schiff vor Buenos-Ayres, also nahe den brasilischen Gewässern. Deshalb ist zu wünschen, daß alsbald die Nachricht von dem Befehl, die deutsche Flagge im Hafen von Rio zu zeigen, eintreffe.

— Der Jesuitenantrag des Centrums ist bekanntlich auch in der vorigen Reichstagssession nicht zur Verhandlung gekommen, obwohl er die Priorität vor allen anderen Anträgen hatte. In klerikalen Blättern lesen wir, daß der Antrag auch in der neuen Session wieder eingebracht werden soll. Das Centrum scheint es jetzt unter allen Umständen endlich zu einer parlamentarischen Entscheidung über die Frage bringen zu wollen.

— In Köln starb im Alter von 73 Jahren Dr. med. Bernhard Michael Braubach, der seit 1846 in Köln als praktischer Arzt thätig war und namentlich während des Culturkampfes als Wortführer des Centrums hervortrat.

* **Bromberg,** 13. September. Kürzlich hat sich hier ein Deutscher Wahlverein gebildet. Er bezweckt die Einigung aller deutschen Wähler, um zu verhindern, daß der überwiegend deutsche Wahlkreis abermals an einen Polen verloren gehe. Die Freisinnigen halten sich dem Verein fern. Sie fordern, wie das ihr Brauch ist, eine Berücksichtigung ihrer Parteiwünsche, welche durch die geringe Zahl ihrer Anhänger nicht gerechtfertigt wird.

* **Hannover,** 13. September. Dem Vernehmen der „Allg. Ztg." nach kehrt der Landrath R. v. Bennigsen, welcher im Frühjahr auf sechs Monate zur Vertretung nach Ostafrika ging, nicht nach seinem früheren Wirkungskreise Peine zurück, sondern wird in den Reichsdienst übertreten.